

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bukarest Alois Freiherrn Lexa von Aehrenthal unter Enthebung von diesem Posten zu Allerhöchstihrem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am kaiserlich russischen Hofe allergnädigt zu ernennen und demselben gleichzeitig die Würde eines Geheimen Rathes tafzfrei huldreichst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Markgrafen Pallavicini zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich rumänischen Hofe allergnädigt zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Professors bekleideten Privatdocenten an der technischen Hochschule in Wien, Adjuncten der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Josef Viznar zum ordentlichen Professor für Meteorologie und Klimatologie an der Hochschule für Bodencultur und Geologie an dieser Hochschule Dr. Gustav Adolf Koch ad personam zum ordentlichen Professor allergnädigt zu ernennen geruht.

Der k. k. Landespräsident hat die mit Allerhöchstem Decret vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste dem Pfarr-Overlehrer Andreas Drobnič in St. Marein, dem Martin Vorstnik dortselbst, dem Lehrer Rogoj in Brezowiz, dem provisorierten k. k. Finanzwachoberaufsaher Michael Srimseg in Kandia, dem Jagdhüter Andreas Furlan in Freudenthal, dem Säger Michael Dobrovolec, dem Waldheger

Matthias Nagode und dem Arbeiter Bartholomäus Zereb dortselbst, der Bediensteten Anna Bogacär in Brunnndorf und dem Bezirksdiener Anton Pogornik in Laibach zuerkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kundgebung der deutschen Oppositions-Parteien.

Die Kundgebung der vereinigten deutsch-oppositionellen Parteien begegnet in der Wiener Presse einer überwiegend ruhigen und kühlen Aufnahme, aber auch den mannigfachsten und gegensätzlichsten Commentaren.

Nur einige wenige Blätter geben sich einer kritischen partei-officiösen Begeisterung hin, allen voran das «Neue Wiener Tagblatt», welches angesichts jenes Schriftstückes in manische Verzückung geräth, deren Aeußerungen nicht verfehlen dürften, bei dem verständnisvollen Leser ein behagliches Lächeln zu erwecken. Das Blatt nennt das Manifest eine der «zündendsten» Kundgebungen, wiewohl es sofort constatirt, dass darin eine «schlichte Sprache ohne Pathos» geführt wird. Angesichts des Manifestes sieht sich das Blatt an die «Seher-Worte» gemahnt, die aus dem Dichtermunde Anton Auerpergs erschollen, die man von Hasner und Mühlfeld vernahm. Hingerissen von grenzenloser Wonne geht das Blatt so weit, die Kundgebung als den «Chorus einer großen, in der Hauptsache geeinigten und einheitlichen Partei» hinzustellen.

In höchst gehobener Stimmung fühlt sich auch die «Montags-Presse», welche die «historische Treffsicherheit» preist, mit der das Manifest die Entdeckung macht, dass die Sprachenverordnungen die Ursache der Krise sind.

Eine tüchtige Dosis der Bonnetrunkenheit des «Neuen Wiener Tagblatt» scheint sich auch der benachbarten «Oesterreichischen Volks-Zeitung» mitgetheilt zu haben, deren Hochgefühl durch einige missglückte Wendungen wohl nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Dieses Blatt meint, angesichts der Kundgebung werde jeder Deutsche «in Herz und Kopf es ausschlagen fühlen», und es macht dem Schriftstücke das besser gemeinte als gelungene Compliment, dasselbe «beschränkte sich auf Schlagworte», die aber völlig ausreichen und jedes weitere Wort überflüssig machen. Angesichts dieser Genügsamkeit kann es nicht wundernehmen, wenn die «Oesterreichische Volks-Zeitung» sogar der Meinung ist, dass nunmehr nach dem Erscheinen des Manifestes

Josef Wesel, Obmannstellvertreter; Professor Florian Hintner erster und Otto Fischer zweiter Schriftführer; R. Kirbisch erster und Anton Zečminel zweiter Cassier; Prof. Albin Belar, Hüttenwart.

Vorträge hielten: Professor Albin Belar: «Ein Morgen am Aetnastrater», am 12. März 1898; Professor Arthur Achleitner: «Alpin-humoristischer Vortrag», am 22. März 1898 (Unterhaltungsabend, unter gefälliger Mitwirkung der Musikkapelle des Laibacher Bicycle-Clubs); Frau Alba Hintner: «Eine vergessene Ecke der Julischen Alpen», am 10. Mai 1898, und Dr. Emil Voč: «Wandertage in Sicilien I. Taormina, Syrakus», am 29. November 1898.

Die Vereinsbücherei hat mit Schluss des Jahres eine wertvolle Bereicherung durch neue Anschaffungen erfahren. — Um die Ausstellung der vom k. k. hydrographischen Bureau ausgebenen Schneekarten auch am Südbahnhofe in Laibach zu ermöglichen, wurde von der Section ein entsprechender Rahmen beige stellt.

Die Führerbüchel wurden vom Ausschusse eingesehen. Der gewesene Führer Johann Klančnik in Mojstrana bezog eine Gnadengabe aus der Führer-Unterstützungscasse; der Bergführer Johann Rabič ist nach Ableistung seines Militärdienstes nach Mojstrana zurückgekehrt; andere Veränderungen im Stande der Führerschaft haben sich nicht ergeben. Durch Vermittlung der Section wurden die Triglavführer mit dem neuen Hütten Schlüssel des österreichischen Touristenclubs theilt. Die Anzahl der Führertouren in Krain im Jahre 1898 kann annähernd mit 130 (100 Julische Alpen, 30 Steiner Alpen) angegeben werden, welche

die Regierung und die Mehrheitsparteien die Meinung der Deutschen «bis in die letzte Falte» kennen.

Gerade diese Anschauung wird aber von anderen, selbst von deutsch-oppositionellen Parteiblättern ebenso wenig getheilt wie die Supposition von der idealen Einigkeit der manifestierenden Parteien.

So meinen die christlich-socialen «Wiener Neuesten Nachrichten», von dem Vorwurfe der «impotenten Raunzerei» sei das Manifest nicht gänzlich freizusprechen, es lasse das Wichtigste, nämlich den Hinweis darauf vermissen, wie die Sünden der Vergangenheit saniert werden sollen. Auch gehe aus der Kundgebung hervor, dass die deutschen Oppositionsgruppen in der Beurtheilung der wichtigsten taktischen Frage, der Obstruction, sehr getheilte Meinung seien.

Das «Extrablatt» sagt: «Wer etwa erwartet hat, außer Anklagen und Recriminationen auch den Weg angegeben zu finden, wie wir aus der politischen Misère herauskommen könnten, sieht sich getäuscht. Das nationalpolitische Programm der deutschen Oppositionsparteien hat in dieser Kundgebung auch nicht den winzigsten Schatten vorausgeworfen; es muß vielmehr auffallen, dass der Absicht, ein solches Programm zu entwerfen, nicht einmal Erwähnung geschieht. So kann man nur zu dem wenig tröstlichen Schlusse kommen, dass die Vertreter der fünf Parteien, von denen die Kundgebung ausgeht, zwar zur Noth darüber einig geworden sind, was sie nicht wollen, dass sie jedoch darüber, was sie wollen, zur Stunde bisher zu einer Einigung noch nicht gelangt sind.»

Das «Vaterland» vermisst gleichfalls den positiven Inhalt. Es gebe sich in der Kundgebung nichts anderes kund, als dass sich die neue Vereinigte deutsche Linke unglücklich fühle und sich nicht zu helfen wisse. Mißbehagen, Unzufriedenheit, Groll, Recriminationen, mit Dr. Steinwender zu reden: impotente Raunzerei — das scheine der Inhalt des Manifestes zu sein. Es habe aber auch nicht anders kommen können, denn die positiven Tendenzen der einzelnen Manifestparteien seien zu verschieden und divergierend, als dass sie sich unter einen Hut bringen ließen. Immerhin erblickt das «Vaterland» ein bemerkenswertes Moment darin, dass in dem Schriftstücke die Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen wenigstens nicht ausdrücklich erhoben wird. Das Bemerkenswerte an der Kundgebung sei das, dass die Deutschen ihr Ziel nicht im Kampfe, nicht in der Entzweiung der Völker Oesterreichs erblickten. «Wenn das nicht ihr Ziel ist, und wir zweifeln nicht an der Aufrichtigkeit der in so

sich auf 17 Führer vertheilen; 5 Führer übten theils wegen Verhinderung, theils wegen Mangels an Aufträgen ihren Beruf nicht aus. Einem Führer in den Steiner Alpen wurde für die Ergreifung eines Wegetafelzerstörers eine Belohnung zuerkannt. Für die Golicahütte wurde die bestandene Schlüssel-Thalstation beim Karlsstollen wieder errichtet, für die Joishütte eine gleiche Thalstation im Gasthause Poschner in der Kanter geschaffen.

Eine größere Wegbauhätigkeit wurde nur in den Steiner Alpen entwickelt. Hier kam durch den Bergführer Franz Kremser ein neuer prächtiger Weg vom Suhadolnikgehöfte zur Joishütte, welcher am 11ten September 1898 feierlich eröffnet wurde, zur Ausföhrung. Derselbe wurde markiert und mit Tafeln versehen. Bei der Quelle, welche dieser Weg nahe der Hütte trifft, wurde durch Herstellung einer Plattform und Aufstellung von Bänken ein reizender Ruheplatz geschaffen. Der durch das Sectionsmitglied Dr. Max Gnesda eröffnete neue Weg von «Mala vratca» auf die Grintovecspitze und die Verbindung des Kanterfells mit dem alten Grintovecwege wurden markiert. Die Weg- und Brückenanlagen der Section «Krain» beim Rothwein, Savica- und Peričnikfalle erforderten ziemlich bedeutende Ausbesserungen. Am ausgebehntesten waren dieselben unter dem Rothweinfalle, wo eine neue Scarpe hergestellt, Brücken und Geländer ausgebessert werden mußten. Weitere kleine Herstellungen wurden am Koththalwege zum Deschmannhause (Rutschung) und auf der Golica vorgenommen.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines im Jahre 1898.

Im Nachhange zu dem in der «Laibacher Zeitung» bereits veröffentlichten Berichte über die Generalversammlung der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines bringen wir einige Daten aus dem Jahresberichte über das Jahr 1898: Die vom Baue der Joishütte herrührenden Verbindungen nöthigten die Section zu einer entsprechenden Einschränkung ihrer Thätigkeit. Hiedurch und wegen der wirtschaftlichen Lage des Vereines in erregender Weise zu bessern.

In den guten Beziehungen zum Gesamtvereine und zu den besrenzten Vereinen ist keine Aenderung eingetreten. An der Generalversammlung in Nürnberg war die Section durch die Mitglieder Rudolf Kirbisch und Karl Mally vertreten. Durch Erstattung von Gutachten an Behörden, durch Berichterstattung in der Presse, durch Auskünfte an Reisende und Schriftsteller ergab sich vielfache Gelegenheit im Sinne des Vereinszweckes zu wirken.

Der Mitgliederstand mit 240 (167 in Laibach, 73 auswärts) zu Beginn des Jahres ist unverändert geblieben; neneingetreten sind 16, ausgetreten 12, gestorben 4 Mitglieder. — Der Ausschuss bestand aus den Herren: Dr. Rudolf Roschnit, Obmann; Professor

ernsten Augenblicken gesprochenen Beteuerungen, dann haben wir keinen Grund, an der Zukunft zu verzagen. Wir sehen vielmehr darin das erste Aufbrechen des Verständigungsgebändens auf verständiger Grundlage. Wenn die Deutschen ferner es für die Zukunft unmöglich machen wollen, das eine Volk Oesterreichs gegen das andere auszuspielen, so werden sie hierzu auch Bundesgenossen in anderen nationalen Lagern finden. So weht denn zum Schlusse doch ein Hauch österreichischen Geistes über dieser Kundgebung. Hält dieser an und bleibt er auch in Zukunft stark genug, sich zu behaupten, so darf — wenn der Eindruck der momentanen Parlamentslosigkeit bei allen Völkern erwogen wird — an der Hoffnung auf eine Wendung festgehalten werden, welche über das Reich und damit auch über die Deutschen bessere Tage brächte.

Auch die «Reichswehr» meint, das Manifest hebe sich nach mancher Richtung wohlthuend ab von demjenigen, was seit Jahr und Tag von den Bänken der Linken vernommen wurde. Offenbar wolle man denn doch im Radicalismus das Heil des deutschen Volkes in Oesterreich nicht erblicken, und es scheine, daß die Opposition auch die furchtbare Verantwortung fühle, die sie in Sachen des Ausgleiches auf sich geladen habe.

Die «Neue Freie Presse» erblickt die vornehmste Bedeutung des Manifestes in der Thatsache, daß es eine gemeinsame Kundgebung der fünf deutschen Oppositionsgruppen bilde, wenn auch das deutsche Nationalprogramm noch lange nicht vollendet sei und die Schwierigkeiten, die sich bei zahllosen Einzelfragen desselben erheben, nicht unterschätzt werden können. Immerhin aber seien in der Kundgebung wenigstens die Umrisse des deutschen Nationalprogrammes bereits umschrieben. Das Blatt betont auch bei diesem Anlasse, daß die Heilung des kranken Parlaments möglich sei, allerdings nicht auf dem Boden der Autonomisten-Adresse. Noch wäre es Zeit, der Katastrophe, die sich in Ungarn vorbereite, durch eine Zusammenfassung der Kräfte in Oesterreich zuvorzukommen und von Parlament zu Parlament einen Ausgleich zu schaffen, aber man müsse sich beeilen, die Deutschen auf dem Boden aufzusuchen, den ihre Kundgebung kenntlich mache. Man möge beachten, daß die deutschen Parteien die Maxime der Besonnenheit an die erste Stelle gesetzt haben.

Zu den unzufriedensten Kritikern gehört das «Neue Wiener Journal». Es findet in der Kundgebung eine so hochgradige Temperamentslosigkeit, daß man an die staatsmännischen Acte der seligen vereinigten Linken gemahnt werde. Die ganze Schläfrigkeit der schläfrigen Obstruction niste in den Falten dieses advocatorischen Periodenbaues. «Ist es — so ruft das Blatt voll Entrüstung aus — vom Standpunkte einer Opposition, welche die Regierung nicht schont, auch wenn Graf Thun ihr das Allerheiligste, die Staatsnothwendigkeit, abwehrend entgegenhält, nicht sonderbar, daß sie in dieser Situation zu grübeln anfängt, ob versucht werden soll, über die Deutschen hinwegzuschreiten! Ja, verehrte Herren, wenn Ihr nicht einmal den Versuch als bewiesen annehmt, wozu dann die grimmige Opposition? Die Kundgebung der Oppositionsparteien soll ja keine Staatschrift, sondern ein Appell an das Volk sein. Diesem aber wird der Widerspruch zwischen der vollen Negation in der Obstruction und der «Besonnenheit», nachdem man zum Tempel hinausgedrängt wurde, nicht recht verständlich sein.»

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Zdeher.

29. Fortsetzung.

«Martha hätte eigentlich das Fest in Berlin erleben sollen, weil die Feiertage in dem Cursus, den sie durchnahm, sehr knapp bemessen waren, aber gerade der Vater hatte es so unendlich gewünscht, sie am Weihnachtsabend bei sich zu haben, und die Reise war ja auch nicht weit. Am Tage ihrer Abreise kam sie noch, mir Adieu zu sagen, blühend und frisch, voller Leben und Freude. Wie konnte ich damals ahnen, daß ich sie nie wiedersehen würde! Ich komme ja bald wieder, Fräulein, sagte sie. Oestern ist mein Cursus beendet, dann gehe ich für immer nach Hause, und im Sommer kommen Sie ja wieder nach Chorin! Ich stand am Treppengeländer und sah ihr nach, wie sie lachend und leichtfüßig die Treppe hinunter sprang. Und am vierundzwanzigsten December, gerade am heiligen Abend, erhielt ich ihre Todesanzeige! Ich war fassunglos und schrieb sofort an die unglücklichen Eltern; sie wußten, wie lieb ich ihre Tochter gehabt hatte und wie tief ich mit ihnen trauerte; ich bat um Nachricht, was denn da vorgefallen sei, Martha hätte mich ja sozusagen blühend und gesund verlassen. Ich erhielt von den Angehörigen niemals eine Antwort auf mein so herzliches, theilnehmendes Schreiben. Erst nach Monaten erfuhr ich durch einen Bekannten das trostlose Ereignis. Es war ein Unglücksfall, dem Martha erlegen war, ein schweres Unglück,

Auch die, wie erwähnt, sonst sehr hochgestimmte «Oesterreichische Volks-Zeitung» findet, man könne in manchen Wendungen den mildernden Einfluß des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und die Bedenklichkeiten der Christlich-Socialen nicht verkennen — was von der «Deutschen Zeitung» insofern bestätigt wird, als sie den hervorragenden Einfluß Dr. Luegers auf das Zustandekommen der gemeinsamen Kundgebung hervorhebt.

Die «Arbeiter-Zeitung» schließlich glaubt ebenfalls den nüchternen, fast verdrossenen Charakter der Kundgebung hervorheben zu sollen. «Wenn man — sagt das Blatt — sich vergegenwärtigt, daß die Deutschbürgerlichen die Obstruction zu einem bestimmten Zwecke unternommen haben — man sollte das wenigstens meinen dürfen — und keinen Augenblick zweifeln konnten, daß infolge der Obstruction die Vertagung des Reichsrathes eintreten werde: so sollte man eigentlich erwarten, daß sie jubeln werden, weil sie den Erfolg ihres Vorgehens verwirklicht sehen. Aber nach dem Rausche kommt der Ragenjammer, und so ist die Ernüchterung aus dem Rausche der Obstruction schnell eingetreten. Jetzt fühlen die Herren schon wohl, welche Dummheit sie gemacht; bald wird ihnen auch das Volk sagen, welches Verbrechen sie begangen.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Februar.

Der Vertagung des Reichsrathes haben nun schon beinahe sämtliche Parteien des Abgeordneten-hauses Kundgebungen folgen lassen. Von deutscher Seite wird die Abhaltung mehrerer Volkstage geplant. In Innsbruck wurde schon vorgestern damit der Anfang gemacht. Die zur Ausarbeitung eines gemeinsamen national-politischen Programmes der deutschen Oppositionsparteien delegierten Vertrauensmänner sollen in Wien wieder zusammentreten, sobald die für die einzelnen Kronländer bestellten Referenten ihre Arbeit beendet haben werden. Durch die Berufung des Oberlandmarschalls von Böhmen Fürsten Georg Lobkowitz, der vorgestern mit dem Ministerpräsidenten eine längere Conferenz hatte, ist die Frage der Einberufung der Landtage in den Vordergrund gerückt worden. Die «Politik» erwartet, daß die Deutschen den böhmischen Landtag wieder beschicken werden und hält es für wahrscheinlich, daß man dort einer Action begegnen werde, deren Gegenstand die sowohl für die Czechen als auch für die Deutschen actualen Fragen bilden werden. Von den Deutschen werde ein Curiengesetz, von den Czechen eine Wahlordnung und von beiden ein Gesetz zum Schutze der Minoritäten angestrebt, und diese Fragen dürften auch auf die Tagesordnung gelangen.

Der deutsche Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung die Novelle zur Civilprocess- und Strafprocessordnung erledigt, die nun in allernächster Zeit dem Reichstage zugehen wird. Wie die «Berliner Politischen Nachrichten» bemerken, handelt es sich in dieser Novelle auch um Wiederaufnahme von Aenderungsversuchen, die sich schon in der großen Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetze und der Strafprocessordnung befanden, deren Berathung aber ein positives Ergebnis nicht zeitigte. In dieser Novelle war eine ganze Anzahl von Modificationen enthalten, so die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz, die Ausdehnung des

herbeigeführt durch die Unvorsichtigkeit ihres eigenen Vaters!»

«Des Vaters, der sie so sehr geliebt hat?» fragte Rauenthal erstaunt.

Agnes nickte.

«Am Tage vor dem Christabend pußte Martha, thätig und fleißig, wie sie immer war, die Fenster-scheiben in der elterlichen Wohnstube und wandte dem Zimmer den Rücken zu. Sie achtete in dem Augenblick nicht auf ihren Vater, der, die Büchse über der Schulter, sich eben anschickte, in den Wald zu gehen, und sich im Zimmer hinter ihr befand. Und da ist der Hahn des Gewehres an irgend einem Möbel hängen geblieben, es entlud sich und die ganze, volle Schrotladung traf das unglückliche Mädchen aus nächster Nähe in den Rücken, so daß die Aermste bereits nach einer Stunde verstarb. Und nun, Herr Doctor — ich verstehe mich natürlich nicht auf Gewehre, aber Sachverständige sagen, daß der Vater, der als gelernter Jäger doch in allem Bescheid wußte, sehr unvorsichtig gewesen sei — er habe den Hahn der Büchse nicht versichert!»

«Allerdings,» sagte Rauenthal, «das ist von Seite eines Jägers eine große Unvorsichtigkeit! Hätte er die Sicherheitsvorrichtung gehörig angewandt, so hätte der Schuss nicht losgehen können!»

«Das sagen auch Sie! Also fahrlässige Tödtung!» betonte Agnes. «Und seitens des Vaters an der einzigen geliebten Tochter! Der unglückliche Mann hat sich selbst den Gerichten gestellt, wie ich hörte,

Contumacial-Verfahrens, Aenderung der Vorschriften über die Vereidigung der Zeugen u. a. m. Inzwischen ist in der vorigen Tagung der erste der aufgestellten Punkte unter Zustimmung des Reichstages durch besonderes Gesetz geregelt worden. Sicherlich dürfte die Correspondenz, nicht als ausgeschlossen angesehen werden, daß auch andere Punkte, die schon vom Reichstage gebilligt waren, zu demselben Ergebnisse gelangen werden.

Die spanische Regierung richtete die Vermittlung des französischen Botschafters in Washington eine Mittheilung an die amerikanische Regierung, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß der Friedensvertrag die Amerikaner zur Befreiung spanischen Gefangenen auf den Philippinen verpflichtete. Nach einem Telegramme des Generals Rios Aguinaldo die Freilassung der Gefangenen gegen Zahlung von 500.000 Dollars und Uebergabe der Spanien gehörenden Kanonen und Gewehre an die spanische Regierung lehnte das Anerbieten ab.

Wie bestimmt verlautet, erörtert die neue russische Regierung die Auflösung des Sobor und die Ausschreibung von Neuwahlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Doppelgänger gekrönter Päpste) Bekanntlich heißt es, daß jeder Mensch seinen Doppelgänger hat, daß die Natur jede «Menschausgabe» gleich in zwei Exemplaren gleichzeitig herausschickte. Weit das richtig ist, läßt sich natürlich nicht controverfieren, sonderbar aber ist es, daß man bei denjenigen, die zu sagen an der Spitze der Völker marschieren, überall kennt und auf die sich das allgemeine Bewußtsein concentriert, bei den gekrönten Herren und Frauen, in den meisten Fällen Doppelgänger nachweisen kann. Auch Kaiser Wilhelm II. hat einen Doppelgänger, keinen Deutschen. Es ist ein englischer Artillerie-offizier, der dem deutschen Kaiser zum Berwecheln ähnelt. Noch viel auffallender ist die Aehnlichkeit, die eine bekannte Thatsache ist auch die Aehnlichkeit zwischen Zaren und des Herzogs von Connaught, die beiden nicht nur aufs Aeußerliche beschränkt. Die beiden befreundeten Fürsten sind sich auch im Charakter ähnlich. Manches lustigen Vorkommnis, das der von Connaught erzählen kann, ist auf diese Weise mit seinem kaiserlichen Cousin zurückzuführen. Der aber, der Doppelgänger dieser beiden fürstlichen «Doppelgänger» zu sein, genießt nicht nur ein Kanon der britischen Marine, sondern auch ein Agent einer der größten Geheim-Agenturen der Welt.

— (Die Anzahl der Sprachen auf der Erde) wird neuerdings von einem französischen Graphen mit 860 und 5000 Dialecten angegeben. Europa rechnet der Gelehrte 89 verschiedene Sprachen auf Afrika 114, auf Asien 123, auf Amerika 41, die übrigen 117 Sprachen auf Oecanien, unter Bezeichnung die große Anzahl kleinerer und kleiner Inseln zwischen dem indischen Tieflande und Südsee zu verstehen ist. Merkwürdig ist es, daß von diesen kleinen Inseln in der Südsee, die durchaus nicht von einander liegen, auf jeder eine besondere Sprache gesprochen wird, so daß sich die Bewohner, falls einander in Verbindung treten, nur durch Gebärden verständigen können.

— (Der älteste Moskowiter) früherer Leibeigener der Grafen Seremetjev ist der älteste Bewohner Moskaus. Nach

aber man hat von einer Bestrafung Abstand genommen; sein Leid drückte ihn ohnehin schon zu Boden, das sah jeder, und so wollte man es nicht noch vermehren. O, ja, mein armes armes Kind!»

Die Lippen der jungen Erzählerin zitterten, eine schwere Thräne rollte auf ihre Hände nieder, gefaltet in ihrem Schoffe lagen.

Der Doctor schwieg, er wollte diesen nicht stören. In dem Laub einer Linde über dem saß ein Buchfink und guckte mit seinen klaren Augen verwundert herab auf die beiden traurigen Kinder, und ihm war doch so wohl, so wohl in dieser schönen Welt!

Endlich unterbrach Rauenthal das Schweigen. «Und später?» fragte er voll der tiefsten

nahe, die aus jedem Ton herauszitterte. Ihre Augen schimmerten feucht.

«Weihnachten war das Unglück geschehen, sie von neuem an. «Im Sommer kam ich, ich konnte, wieder nach Chorin. Aber das furchtbare hatte die armen Menschen ganz verändert. Ich hatte sie in ihrer Wohnung auf, doch der Frühling hinaus, sowie er mich kommen sah. Es war unmöglich, gerade mit mir zu sprechen. Wußte ich, daß auch ich Martha geliebt hatte, und daß jeder Mensch soll stets gefürchtet haben, daß sie Borwürfe machen müsse. Er soll nahe daran sein, tieffünnig zu werden. Die Frau war ein Knaben, die mir freilich auch früher fern ge-

eigenen Angaben ist er 145 Jahre alt. Sein kleines Gesicht ist von vielen Runzeln bedeckt. Seine Augen schienen noch lebhaft drein, und sein Gang ist noch ziemlich sicher. Er will mit dem Kaiser Paul Petrovic in einem Jahre geboren sein, d. h. im Jahre 1754. Als Napoleon nach Rußland kam, hatte er bereits ein Alter von sechzig Jahren erreicht. Während des Brandes von Moskau war er mit seinem Herrn auf eines der gräßlichen Güter geeilt. Einige andere Leute in Moskau, die im Vergleiche zu ihm ziemlich jung sind, haben ihn in ihrer Jugend bereits als alten Mann gekannt.

(Singvögel als Wetterpropheten.) Auf Grund eingehender Beobachtungen vor und während des Auftretens von Stürmen hat der amerikanische Meteorologe E. Linney die Vögel als Wetterpropheten entdeckt und danach folgende Wetterregeln aufgestellt: Hören die Vögel gleichzeitig zu singen auf, so ist Regen und Gewitter wahrscheinlich. Piden die Vögel an ihren Federn herum, waschen sich und fliegen zu ihren Nestern, so ist Regen in Aussicht. Papageien und Canarienvögel sind am Vorabend eines Sturmes besonders lebhaft und beschäftigen sich viel mit ihrem Federkleid. Schreit der Regen zu erwarten. Langes und lautes Singen der Vögel am Morgen deutet auf Regen, außerdem zeigen sich diese Vögel bei nahendem Sturme auf die höchsten Zweige der Bäume zu setzen. Dafs auch die Hausvögel, unter ihnen besonders das Geflügel, vor einem Gewitter eine merkwürdige Unruhe zeigen, ist bekannt, ein ähnliches Verhalten der Singvögel aber war bisher nicht genügend beachtet. Das Vogelgeschlecht kann in dieser Hinsicht zu den ahnungsvollsten Lebewesen gerechnet werden, da es auch als Verkünder von Erdbeben ungewißhaft anerkannt ist. Selbstverständlich handelt es sich aber nicht um eigentliche Ahnungen, sondern um die Wahrnehmung gewisser Vorzeichen vermöge eines besonders feinen Empfindens.

(Dafs man auch Tischgespräche) durch den telephonischen Draht vermittelt und mehrere Tischgesellschaften auf diesem Wege mit einander vereinigt dürfte den Vorzug absoluter Neuheit haben. Die «Technologischen Gesellschaften» von Chicago, Boston, Newyork und Saint Louis halten am 3. Februar, eine jede in ihrer Stadt, ihr jährliches Bankett ab. Die fünf verschiedenen Festfeste werden nun diesmal durch auf weite Entfernungen berechnete Telephone miteinander verbunden werden, so dafs es einer jeden Festgesellschaft möglich ist, an den Freuden der anderen, wenn auch nur mit dem Ohr, theilzunehmen. Ein einziger «Toastmaster» wird über die fünf Banketten präsidieren. Neben jedem Teller aber angebracht sein, und durch diesen können die Gäste, indem sie die Hörrohre zur Hand nehmen, den hundert Meilen entfernt gesprochenen Tischreden eines Edison, eines Oberst Gouverneurs von Newyork, und anderer berühmter Persönlichkeiten, die dort reden und schmaufen, theilhaftig folgen. Die Idee ist so seltsam, dafs man ihre Ausführung ins Fabelland weisen möchte.

(Die Franzosen in der Sahara.) Man schreibt aus Paris: Seit Frankreich Algerien erobert und Tunis seinem Reiche angegliedert hat, ist eine lange Zeit verstrichen, ehe man, außer gut gemeinten, aber recht wenig studierten Plänen, einen Versuch gemacht hat, sich den Rücken zu decken gegen die Piraten jener Unendlichkeit, die, wie ein Ocean, schier unüberschreitbar sich unter dem Namen Sahara südwärts ausbreitet. Erst jetzt ist es die Expedition Foureau, die, nach einigen erzwungenen Pausen glücklich auf der großen Dase Temassinin angelangt, dieselbe für Frankreich in Besitz

genommen hat. Foureau selbst befindet sich in Bir-el-Garamah, der Dase, wo Oberst Flatters mit seinen Gefährten von Meuchelmördern fiel. Während Foureau mit starker Begleitung das Land durchstreift, und Posten auf Posten besetzt, ist sein Begleiter Major Pujat beschäftigt, Temassinin zu einem militärischen Centralpunkte der Nordwest-Sahara zu gestalten. Französische Pioniere, welche dem Zuge folgen, haben auf der ganzen Strecke, von der Dase Warzla an bis nach Temassinin, und darüber hinaus, eine lange Reihe von artesischen Brunnen angelegt. Inmitten der Hammada, der fruchtbaren Wüste, aus deren braunrothem Fluglande schwarze, wildgeriffene Felsblöcke aufragen, springen die Wasser meterhoch empor, schaffen rings umher einen Weiher, einen durch das Bergthal rinnenden Bach und Fruchtbarkeit, denn unter dem Einflusse Segen spendender Feuchtigkeit beginnt es bald zu grünen und zu blühen. Aber den patriarchalischen Brunnengräbern folgt der moderne Mensch nach — schon ist von hier aus die Colonne unterwegs, welche von Warzla aus Temassinin mit Tunis und Algier durch den Telegraphendraht verbinden wird. Beides ist ein wesentlicher Erfolg des Vordringens der Franzosen in der Sahara. Durch die Aufschließung der Sahara wird dem Weltverkehre ein weites Gebiet erschlossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 31. Jänner l. J. abgehaltene ordentliche Stadtschulrath-Sitzung erhalten wir nachstehenden Bericht: Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit seitens des Vorsitzenden werden die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vom Schriftführer vorgetragen und zur Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, dem Gemeinderathe für die Verdienste um die so vorzüglich gediehene Jubiläumssfeier an den hiesigen Volks- und Bürgerschulen schriftlichen Dank auszusprechen. Die Schulleitungen sind anzuweisen, unter der Schuljugend den Sparfynn durch Anleitung zu Postparcassen-Einlagen zu wecken. Das Gesuch eines städtischen Lehrers um Verleihung der Leopold Filip'schen Stiftung wird dem hohen k. k. Landes Schulrath befürwortend vorgelegt. Behufs Ankaufes einer größeren Anzahl von slovenischen Atlanten Europas und der Erde in Halbkugeln für die städtischen Schulen ist beim Gemeinderathe der hierzu erforderliche Credit zu erbitten. Den Leitungen der städtischen achtklassigen Mädchenschule und des I. städtischen slovenischen Kindergartens werden für die Bemühungen und Verdienste um die wohlgediehene Weihnachtsfeier an diesem Kindergarten schriftlich der Dank und die Anerkennung votiert. Der Bericht des k. k. Bezirksschulinspectors Prof. Franz Levec über die Inspection der Corrigendenschule im landschaftlichen Zwangsarbeitshause wird zur Kenntnis genommen; die dem Berichte angeschlossenen Anträge werden einstimmig angenommen und gleichzeitig wird beschlossen, den Bericht dem hohen k. k. Landes Schulrath mit dem Ersuchen vorzulegen, denselben der hohen k. k. Landesregierung und dem hochblöblichen Landesaussschusse zur Kenntnis bringen zu wollen. Dem städtischen Katecheten Rochus Mercun wird die I. und II. Dienstalterszulage im Jahresbetrage von 80 fl. vom 1. Jänner l. J. an zuerkannt. Zum Supplenten an der städtischen deutschen Knabenvolksschule werden der Hilfslehrer Rudolf Brabl, bisher an der I. städtischen fünfclassigen Knabenvolksschule, bestellt. Schließlich werden Gesuche auswärtiger Schüler und Schülerinnen um Aufnahme in die hiesigen Schulen, um Dispensierung vom obligaten slovenischen Unterrichte und um Abschreibung des vorgeschriebenen Unterrichtsgeldes erledigt.

(Personalmeldung.) Der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach in Verwendung stehende Landesregierungs-Concipist Dr. Max Schescharg ist zur Dienstleistung im k. k. Ackerbauministerium einberufen worden.

(Die Deversee-Feier in Graz) wurde, wie wir in der «Grazzer Morgenpost» lesen, vom 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 festlich begangen. Nachdem in der Früh vom Militärcuraten Premru eine Trauermesse gelesen worden war, versammelten sich um 1 Uhr nachmittags die Herren Generale und Officiere zu einem Bankette im Festsaale des «Hotel Daniel». Seine Excellenz der Herr Corpscommandant Feldzeugmeister E. R. von Succovaty brachte auf Seine Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hoch aus, welches begeisterte Aufnahme fand, worauf die Musikkapelle die Volkshymne intonierte; der Bataillons-Commandant Herr Major Arnold Schlimarzik widmete seinen Trinkspruch den Helden von Deversee; Herr Generalmajor i. R. Josef von Guggenberger toastierte auf den guten Geist des Regiments, Herr Major Heinrich Graf Attems auf ein glückliches Oesterreich, Herr Bürgercorpsmajor Herzog auf den damaligen Adjutanten des Regiments, Generalmajor von Guggenberger, und Herrn Major Karl von Pilz. Noch viele andere Trinksprüche wurden ausgebracht. Die Menükarten stellten eine Standarte dar, um welche Vorbeerenzweige gewunden und auf welchen die Namen der Helden von Deversee ersichtlich gemacht waren. Der Regimentscommandant Herr Oberst von Mitsche hatte dem Bataillon ein

Bild Seiner Majestät des Kaisers gespendet. Drahtgrüße waren unter anderen vom Regimente von Laibach eingelassen. — Der Mannschaft des 3. Bataillons wurde der Festtag freigegeben.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. Jänner bis 4. Februar kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt, dagegen starben 25 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 8 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 2, Keuchhusten 1, Diphtheritis 3, Rothlauf 1, Varicella 2 und Trachom 1 Fall.

(Graf Caprivi †) Die «Reichswehr» meldet: Die Familie Caprivi stammt aus Krain und heißt eigentlich Kopriva. Die Söhne eines Andreas Kopriva, nämlich Andreas und Johann Franz Kopriva, wurden durch Kaiser Ferdinand III. am 10. März 1654 mit dem Beinamen «von Reichsberg und Nesselthal» in den Reichsadelstand erhoben. Der zweite der genannten Brüder, auf Nesselthal in der Landschaft Gottschee in Krain, später in Ungarn und Kroatien angefahren, erlangte schon 1657 das ungarische Baronat und 1666 dessen Ausdehnung auch auf seinen Bruder Andreas. Dieser, in Krain und in Steiermark begütert, hinterließ einen Sohn, Karl Leopold, der in kaiserlichen Kriegsdiensten 1708 starb. Mit dessen 1695 in Schlesien geborenen, 1768 verstorbenen Sohne Julius Leopold, der sich bereits der Namensform Caprivi bediente, wendete sich die Familie in die Grafschaft Bernigerode, welcher Julius Leopold schließlich als gräflich Stolberg'scher Kanzler vorstand. Von seinen zahlreichen Kindern traten mehrere in den preussischen Staatsdienst. Sein Enkel, Julius Eduard Leopold v. Caprivi (geboren 1797, gestorben 1865), preussischer geheimer Obertribunalsrath, Kronsyndicus und Mitglied des Herrenhauses, war mit Emilie Köpke vermählt und hatte drei Söhne; deren ältester, der nunmehr verbliebene Georg Leo, war 1891 in den Grafenstand erhoben worden.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Usling 48 kr., in Kropp 46 kr., in Belbes 54 kr., in Rudolfswert 51 kr., in Seisenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gurkfeld 52 kr., in Landstraß 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 44 kr., in St. Barthlmä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Adelsberg 52 kr., in Altrich-Feistritz 52 kr., in Senofetsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischoflad 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Voitsch 40 kr., in Jdria 40 kr., in Altemarkt bei Laas 44 kr., in Birknitz 50 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reifnitz 44 kr., in Großlatschitz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mütling 40 kr.

(Aus Bischofslad.) Der hiesige Verschönerungsverein hat nun die Errichtung einer städtischen Bade-Anstalt nach dem Muster jener in Cilli definitiv beschlossen. Dieselbe wird am rechten Ufer der Selzacher Zeier, auf dem Wege nach dem nahegelegenen Dorfe Weinzierl, errichtet werden. Bis Ende April müssen alle Arbeiten vollendet sein, damit im Sommer die Anstalt ihrem Zwecke übergeben werden kann. Die hiesige Bevölkerung wird dem thätigen Vereinsaussschusse für diese neue Einrichtung hoffentlich Dank wissen und die Bemühungen desselben in jeder Hinsicht, namentlich aber durch Beitritt zum Vereine (1 fl. jährlich) unterstützen. Letzteres erscheint umso wünschenswerter, als die Errichtungskosten des Bades über 500 fl. betragen dürften.

(Aus Jdria) berichtet man uns: Wie alljährlich, fand auch heuer am 2. d. M. in den Räumen der hiesigen Citalnica der traditionelle Bodnit-Ball statt, dessen Besuch zwar zufriedenstellend war, jedoch jenem der Vorjahre nachstand. Die Räume waren geschmackvoll ausgestattet, das Bildnis des Dichters umgab sinniger Schmuck. Fräulein Paula Novak, die Tochter des Vereinspräsidenten, Herrn Schuldirectors Novak, hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende, schwungvolle Ansprache, die allseits beifällige Aufnahme fand. Hierauf ließ eine Privatkapelle ihre reizenden Tanzweisen erklingen; flott und unermüdet wurde dem Tanze gehuldigt, denn die einfachen, aber gefälligen Tanzordnungen wiesen eine stattliche Anzahl von Tänzern auf. Recht angenehm berührte die Exactheit, womit die «Beseda» ausgeführt wurde. Trotz des nicht allzu zahlreichen Besuches, welcher Umstand theilweise der ungünstigen Witterung zuzuschreiben ist, herrschte unter den Erschienenen eine recht fröhliche, ungezwungene Stimmung; erst der dämmernde Morgen sah die letzten Gäste den Heimweg antreten. — Der Feuerwehverein veranstaltete am 5. d. M. ein Kränzchen, mit dessen Verlaufe die wackere Schar der Feuerhelfer zufrieden sein darf. Die Bierhalle des Gasthofes «Zum schwarzen Adler» war gesteckt voll; es hatte sich nicht nur die Mannschaft mit ihren Angehörigen eingefunden, auch seitens der Beamten und Bürger war die Theilnahme eine ungemein rege. Der überaus starke Besuch läßt sich wesentlich aus der Beliebtheit erklären,

(Fortsetzung folgt.)

deren sich der rührige Hauptmann der Feuerwehr, Herr Josef Sepetavec, in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut. Embleme der Feuerwehr waren in hübscher Anordnung zwischen Reifsiggewinden an den Wänden angebracht. Ein unermüdetes Sektett bot den nimmermüden Tänzerinnen und Tänzern willkommene Gelegenheit, sich dem Tanzvergnügen bis zum grauen Morgen hinzugeben. Die Pause füllte ein Glückshafen aus, der einen nicht unerheblichen Zuschuss für den Vereinsfackel ergab. — Hiemit erscheint die Idriener Faschingschronik noch nicht erschöpft, denn das hiesige Casino rüstet zu einem Bauernballe, der am 11. d. M. um 8 Uhr abends in den Casinolocalityen stattfinden wird. Es gibt sich ein lebhaftes Interesse kund, so dass ein zahlreicher Besuch und auch ein recht gelungener Abend in Aussicht steht.

— (Slovenischer Alpenverein.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass der erste der heute stattfindenden Vorträge (Professor Sacharnar: «Ausflug in die Südtiroler Dolomiten») durch zahlreiche photographische Aufnahmen erläutert werden wird. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Arbeits-Ordnung.) Der «Bund österreichischer Industrieller» hat eine Normal-Arbeitsordnung entworfen und dieselbe an seine sämtlichen Mitglieder versendet. In der ersten Nummer des seit 1. Februar d. J. zur Ausgabe gelangenden Organes des Bundes «Mittheilungen» ist der Beginn eines Commentars zu dieser Normal-Arbeitsordnung publiciert. Angesichts der verschiedenartigen Judicatur der Gewerbegerichte empfiehlt der Bund die Einführung dieser Arbeits-Ordnung, welche geeignet sein dürfte, zahlreiche, in Rücksicht auf das Arbeitsverhältnis obsehende Zweifel zu beseitigen.

— (Vom Casinoverein.) Der Casinoverein veranstaltete gestern seinen dritten Gesellschaftsabend. Der Bericht darüber folgt Raummangels halber morgen.

— (Das Reinerträgnis der Deversee-Feier) in der Tonhalle im Betrage von 243 fl. 70 kr. wurde vom Regimentscommando zu gleichen Theilen den Armen Laibachs und dem Elisabeth-Kinderospitale zugewendet.

— (Südbahn-Gesellschaft.) In der Zeit vom 1. bis 31. Jänner 1899 vereinnahmte die Südbahn-Gesellschaft im Personenverkehre 786.590 fl., im Eil- und Frachtgüterverkehre 2.511.394 fl., zusammen also 3.297.984 fl., das ist um 80.542 fl. mehr als im Jänner des Jahres 1898. Die nachgewiesenen Einnahmen pro 1898 sind definitiv, jene pro 1899 provisorisch ermittelt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der Theaterkassette.) Heute wird der lustige Schwank «Im weißen Rössl» zum drittenmale gegeben; eine weitere Wiederholung desselben findet nicht statt. Morgen gelangt die Vaudeville-Neuheit «Prima Ballerina» zum Benefiz für die Soubrette Minna Gruber zur Aufführung. Am Faschingsamstag wird «Eine tolle Nacht» mit Götters Reise aus der Kanone aufs Trapez gegeben werden. Das Schauspiel bereitet als Novität eine literarische Großthat, und zwar Henrik Ibsens «Wildente», vor.

— (Benefiz.) Zum Vortheile der ausgezeichneten Soubrette Fräulein Minna Gruber wird morgen das lustige Vaudeville «La prima ballerina» gegeben. Fräulein Gruber erfreut sich mit vollem Rechte allgemeiner Beliebtheit, denn die Künstlerin ist ein unermüdet thätiges, pflichteifriges Mitglied der deutschen Bühne und hat in der Operette, im Schwank und Lustspiel die schönsten Erfolge zu verzeichnen. Das Publicum wird sich zweifellos morgen dankbar erweisen.

— (Julius Kossak †) In Krakau ist der bekannte Aquarellmaler Julius Kossak im 74sten Lebensjahre gestorben. Kossak wurde im Jahre 1826 in Lemberg geboren. In den Lemberger Ausstellungen, die von dem Ossolinski'schen Nationalinstitut veranstaltet wurden, erregten des jungen Kossak Aquarelle aus dem polnischen Volksleben zeitig die allgemeine Aufmerksamkeit. Später erwarb er sich auch als Pferdemaier einen hervorragenden Ruf.

— (Mag Halbe) hat Malheur. Jüngst ist sein «Groberer» mit Pauken und Trompeten durchgefallen und nun wurde sein neuestes Stück von demselben Schicksal ereilt. Wie man aus München meldet, wurde seine Komödie «Lebenswende» am dortigen Schauspielhause direct abgelehnt. Zwischen und Gelächter nahmen kein Ende. Der Dichter wohnte der Aufführung bei.

— (Die Münchener literarische Gesellschaft) hat dem Treffer, den sie mit der Separatvorstellung von Burchards «Bürgermeisterwahl» gemacht, in der am Gärtnertheater veranstalteten Erstaufführung des dreiactigen Dramas «Meister Delze» von Johannes Schlaf einen durch einhelliges kräftiges Zischen des zahlreichen Publicums gerügten Fehlgriff folgen lassen. Durch die platte Dede gleichgiltiger Alltäglichkeit schleppt sich eine Reihe von Szenen hin, welche die Entlarvung des von seiner Stiefschwester des Gistmordes am Vater bezichtigten Tischlermeisters Delze bezwecken sollen, aber mit seinem Tode abbrechen, ohne einen eigentlichen

Schluss zu erreichen. Weber Basils Regie, noch das Spiel Fräulein V'Arronges konnte an dem Stücke etwas retten.

Neueste Nachrichten.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 7. Februar. Wie verlautet, wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Beschluss gefasst werden, vom 9. bis 16. d. M. keine Sitzungen abzuhalten.

Budapest, 7. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird verlesen und sodann authentifiziert. Nach Erledigung des Einlaufes unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend das staatliche Schenkgefälle. Vor der Tagesordnung verlangten mehrere Abgeordnete das Wort. Es wurden namentliche Abstimmungen über die Wortertheilung angeordnet. Nach Erledigung von zwei namentlichen Abstimmungen wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Budapest, 7. Februar. Heute erfolgte die gestern signalisierte Uebergabe der Punctionen der Regierung seitens der Führer der Dissidenten an die Vertrauensmänner der Opposition.

Budapest, 7. Februar. (Bericht des ungarischen Tel.-Corr.-Bureaus.) In der heutigen Conferenz der liberalen Partei gab Ministerpräsident Baron Banffy über den Verlauf der Pourparlers Erklärungen ab. Baron Banffy, welcher mit brausenden Eilen-Rufen empfangen wurde, sagt, dass seit der letzten Partei-Conferenz keine günstige Veränderung der Lage eingetreten sei. Die Verhältnisse haben es der Regierung zur Pflicht gemacht, dass sie im Interesse des Landes einen Versuch zur Herstellung der parlamentarischen Ordnung und der Arbeitsfähigkeit des Parlaments in der Richtung unternahme, in welcher dies die Dissidenten beantragt haben. Baron Banffy erörterte sodann die einzelnen Bedingungen, auf deren Grundlage die Regierung mit vollständiger Aufrichtigkeit die Lösung der Krise versuche und gab eine Darstellung des bisherigen Verlaufes der Verhandlung, wobei er bemerkte, er würde es nicht für zweckmäßig halten, jetzt inmitten der Verhandlungen eine Discussion herbeizuführen. Der Ministerpräsident drückte die Hoffnung aus, dass er schon in den nächsten Tagen in der Lage sein werde, einen meritorischen Beschluss der Partei zu erbitten. Gegenwärtig wolle er bloß ersuchen, die Conferenz möge diese Mittheilungen einfach zur Kenntnis nehmen. (Anhaltende, lebhafte Eilen-Rufe.) Der Präsident der Partei Friedrich Podmaniczky drückte dem Ministerpräsidenten für die gebotenen Aufklärungen den Dank der Partei aus und stellte den Antrag, dass dieser Bericht zur Kenntnis genommen werde. Die Conferenz beschloss in diesem Sinne, worauf sie mit lebhaften Eilen-Rufen auf den Ministerpräsidenten geschlossen wurde.

Fürstin Marie Louise von Bulgarien †

(Original-Telegramme.)

Sofia, 7. Februar. Erzherzog Leopold Salvator, welcher in Vertretung des Kaisers Franz Josef der Leichenfeier der Fürstin beiwohnen wird, ist heute hier eingetroffen. Im Bahnhofe hatte sich Fürst Ferdinand, eine von dem Artillerie-Regiment gestellte Ehrencompagnie sowie das Personal der österr.-ungar. diplomatischen Agentie zum Empfange Seiner Hoheit eingefunden. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche. Auch der Specialgesandte des Kaisers Nikolaus General Bobrikow ist heute hier eingetroffen und vom Fürsten Ferdinand im Bahnhofe empfangen worden.

Belgrad, 7. Februar. König Milan ist mit kleinem Gefolge und dem bulgarischen Militär-Attaché nach Sofia abgereist. Erzherzog Leopold Salvator wird auf der Rückreise von Sofia in Belgrad einen zwölfstündigen Aufenthalt als Gast des Königs nehmen.

Erbprinz Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha †

(Original-Telegramme.)

Meran, 7. Februar. Die Aufbahrung der Leiche des Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha ist bisher noch nicht erfolgt, weil der Vater desselben den Wunsch geäußert hat, ihn auf dem Sterbebette zu sehen. Morgen findet die Einsegnung der Leiche und dann die Ueberführung nach Gotha statt. Heute abends trifft der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit seinem Schwiegersohne, dem Großherzog von Hessen, hier ein.

Deutscher Reichstag.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 7. Februar. Vor Eingang in die Tagesordnung hielt der Präsident Graf Ballestrem dem verstorbenen Reichskanzler Grafen Caprivi einen warmen Nachruf. Der Reichstag nahm den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung an und begann die Berathung des neuen Bantgesetzes. In der Debatte führte Staatssecretar Graf Posadowsky aus, die Vorlage halte an der bestehenden Grundlage der Reichsbank fest. Bei

der Verstaatlichung würde die allgemeine Verwaltung von der Reichsbankverwaltung nicht zu trennen und letztere politischen Einflüssen zugänglich sein. Berathung wird morgen fortgesetzt.

Graf Caprivi †

(Original-Telegramme.)

Grossen, 7. Februar. Kaiser Franz richtete an den Neffen des Grafen Caprivi, von Müller, folgendes Telegramm: «Aufrecht trübt über das Hinscheiden des Generals der Infanterie Grafen Caprivi, in welchem Kaiser Wilhelm ein Krieg und Frieden bewährten Soldaten und Herrscher treu ergebenen Patrioten betrauert, Ich Ihnen Meine Theilnahme aus.»

Französische Kammer.

(Original-Telegramme.)

Paris, 7. Februar. Bei Berathung des Titels «Eisenbahnconventionen» gibt Dep. W. der Befürchtung Ausdruck, dass das Material Eisenbahngesellschaften für den Mobilisierungszweck ausreichend sei. Der Minister für öffentliche Erziehung bestreitet dies. Der Budgettitel wird angenommen.

Die Revision des Processes Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 7. Februar. Die Strafkammer Cassationshofes hat die Untersuchung in dem Dreyfus abgeschlossen. Das Actenmaterial dem Generalprocurator übermittelt werden, welcher Requisitoire verfassen wird. Das Actenmaterial dem Requisitoire wird dann an die Strafkammer Cassationshofes zurückgesendet, welcher den erstatter ernennen wird.

Die englische Thronrede.

(Original-Telegramme.)

London, 7. Februar. Das Parlament heute eröffnet. In der Thronrede heißt es, Beziehungen zu den Mächten seien freundschaftlich. Königin dankt Lord Ritchener sowie den englischen Offizieren und der Mannschaft für die Aufnahme Omburmans. Dann gedenkt die Thronrede mit der Einsetzung des Prinzen Georg zum commissär erfolgten Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung auf Kreta. Bezüglich der Conferenz sagt die Thronrede, England habe mit Vergnügen der russischen Regierung mitgetheilt, die Einladung des Kaisers von Russland zur Annahme, auf der über die Möglichkeit berathen soll, die gewaltigen Rüstungen zu beschränken, allen Nationen so schwere Lasten auferlegen, die Königin gedenkt schließlich des tiefen Eindruckes, das furchtbare Verbrechen hervorgerufen hat, den Völkern Oesterreich-Ungarns ihre vielgeliebte Kaiserin und Königin nahm.

Ratification des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages.

(Original-Telegramme.)

Washington, 7. Februar. Der Senat ratificierte den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag mit einer Majorität von drei Stimmen.

Die Philippinen.

(Original-Telegramme.)

Washington, 7. Februar. Einer Deposition Manilla zufolge betragen die Verluste der Amerikaner in den Gefechten von Samstag und Sonntag 1000 Tode, 3500 Verwundete und 5000 Gefangene.

Telegramme.

Wien, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Der Reichsrath nahm den Antrag auf Aufnahme einer Anleihe im Betrage von fünf Millionen an, wozu die Vereine mit der Regierung an, wozu Millionen beizutragen hat.

Köln, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Die Reichsregierung meldet aus Petersburg vom 5. d. M. dass die russische Regierung stimmten dem Vorschlage zu, zur Abrüstungsconferenz zusammenzutreten. Nach dem heutigen Verhandlungen ist der Zusammentritt der Konferenz für den Monat März wahrscheinlich. Das Protokoll wird endgiltig erst von der Conferenz festgesetzt.

Madrid, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Die Königin Regentin wird morgen das Decret unterzeichnen, welches die constitutionellen Garantien wiederhergestellt werden und der Belagerungszustand in Spanien aufgehoben wird.

Madrid, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Minister Sagasta erklärte, er werde der Königin - Regentin das Decret unterbreiten, mit welchem die Kammer einberufen werden. Sagasta hofft, in der Majorität von 30 Stimmen für die Ratification des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages zu finden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.9°, Normal: -1.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funfel.

Verstorbene.

Am 5. Februar. Anna Urbančič, Beamtenstochter, 2 1/2 J., Admat 59, Diphtheritis. Am 6. Februar. Vincenz Klemenz, Besitzersohn 1 1/2 J., Kratauerdamm 14, Bronchitis.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach Woll's Franzbrantwein und Salz beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels.

Landestheater in Laibach.

79. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch den 8. Februar

Im weißen Rössl.

Lustspiel in drei Acten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

80. Vorstellung. Gerade.

Donnerstag den 9. Februar

Zum Vortheile der Soubrette Minna Gruber.

Neuheit! Zum erstenmale: Neuheit!

Prima Ballerina.

(Maison Tamponin.)

Bauville in drei Acten von Blum und Lohé, bearbeitet von Hugo Wittmann. — Musik von Karl Weinberger.

Im Hochparterre Bahnhofgasse Nr. 15 gelegene, mit Centralheizung versehene

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist vom 1. Mai ab zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee. (423) 3

100.000 Kronen, 25.000 Kronen und 10.000 Kronen sind die Haupttreffer der großen Jubiläums-Ausstellung-Lotterie.

Obituary notice for Franz Penca, a 67-year-old man, with details of his family and funeral arrangements.

Course an der Wiener Börse vom 7. Februar 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates, including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 31.

Mittwoch den 8. Februar 1899.

Advertisement for 'Eine Wohnung' (A Room) located at Platz des Alten Marktes 30/32, featuring a kitchen, cellar, and roof space.

Advertisement for a room with two beautiful rooms, furnished, located at Gruberstrasse Nr. 1, available for rent.

Advertisement for a room with three beautiful rooms, kitchen, and bathroom, located at Herrngasse Nr. 6.

Advertisement for three beautiful, sun-facing rooms located at Karlstädterstrasse Nr. 15.

Advertisement for a lottery drawing on March 18, 1899, with prizes of 100,000, 25,000, and 10,000 Kronen.

Advertisement for horse care products, including shoeing and riding equipment, from Leonhardt & Co.

Advertisement for a thanksgiving message from the fire department, acknowledging donations and support.

Advertisement for 'Das Haus Nr. 12' in Kolesiagasse, a property for sale or rent.